

Beilage S.2

SPD Stadtratsfraktion | Rathaus | 90403 Nürnberg

An den Oberbürgermeister
der Stadt Nürnberg
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

90317 Nürnberg

Gh. Auszug

OBERBÜRGERMEISTER	
12. APR. 2006 / Nr.	
SRD	1. Zur Steilungnahme
	2. Antwort vor Ab- sendung vorlegen
	3. Antwort zur Unter- schrift vorlegen

107/2006

Nürnberg, 12. April 2006

Kopie: Ref IV, V

Schul- und Kindergarten Diabetes-Präventions-Projekte „Xundi“ und „Tiger-Kids“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die öffentliche Berichterstattung – vgl. anliegenden Artikel „Schwere Kindheit“ aus der *Süddeutschen Zeitung* vom 11. April 2006 – verdeutlicht den Handlungsbedarf zur Prävention von Diabeteserkrankungen bereits in der Kindheit. Laut o.g. Bericht leiden zehn bis 15

Prozent der Kinder bereits bei der Einschulung bereits an Übergewicht. Mit diesem steigt auch die Gefahr an Diabetes zu erkranken. Ernährungsberater empfehlen daher eine „Ess- und Kocherziehung“ bereits in jungen Jahren. Mit Kochaktionen im Kindergarten soll möglichst frühzeitig ein Beitrag zur Prävention von Zuckererkrankungen geleistet werden.

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz unterhält Projekte wie „Xundi“ und „Tiger-Kids“, um Kindern eine gesunde Ernährung und Lebensweise näher zu bringen.

Die SPD-Stadtratsfraktion bittet daher um folgenden

Bericht

1. Welche Maßnahmen beinhalten die Diabetes-Präventionsprojekte „Xundi“ und „Tiger-Kids“?
2. Beteiligen sich Kindergärten und Schulen in der Stadt Nürnberg an diesen oder anderen Diabetes-Präventionsprojekten? Und gibt es bereits entsprechende Erfahrungsberichte?

Mit freundlichen Grüßen



Gebhard Schönfelder
Vorsitzender

Anlage: Artikel „Schwere Kindheit“ aus der *Süddeutschen Zeitung* vom 11. April 2006

✓ Z., 11.04.2006

„Schwere Kindheit“

Projekte gegen Übergewicht sollen früh vor Diabetes schützen

Der Grundstein für ein gesundes Leben wird in der Kindheit gelegt. „Kindheit hat Folgen“, nannte Johanna Huber vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung das Problem der Sozialisation des Lebensstils. Zwar fördere die Politik zahlreiche Projekte in Kindergärten und Schulen, „aber wenn der Vater mit dem Bier vor dem Fernseher sitzt und ständig irgendwas knabbert, hilft das wenig“, sagte Huber. Deshalb gehen die Ernährungsberater immer öfter einen Umweg und informieren bei Kochaktionen im Kindergarten über gesunde Ernährung. Wenn sie heute von einer „schweren“ Kindheit spreche, sei das fast schon anzüglich, sagte Huber. Zehn bis 15 Prozent der Kinder sind bereits bei der Schuleinschreibung übergewichtig. Dabei kann man deutliche Unterschiede zwischen den Milieus und Kulturen erkennen: Kinder türkischer Herkunft leiden laut Huber doppelt so häufig an Übergewicht wie deutsche Kinder. Bei sozial schwachen Familien zeigen sich ähnliche Muster.

Mit dem Übergewicht steigt auch die Zahl junger Menschen, die unter Typ-2-Diabetes leiden. Eine Untersuchung von 520 übergewichtigen Neun- bis 20-jährigen Kindern in Bayern ergab bei rund sieben Prozent den Hinweis auf eine Störung des Zuckerstoffwechsels. Bei

acht Kindern wurde sogar Diabetes diagnostiziert – nur bei zwei Fällen war die Krankheit bekannt. Professor Hans Hauner von der TU München geht bei Kindern von einer besonders hohen Dunkelziffer aus. Er schätzt die Zahl der Betroffenen auf einige tausend Kinder.

Wolfgang Caselmann vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz setzt auf Prävention. Die Vorsorge müsse eine eigene Säule im Gesundheitssystem werden. Praktische Prävention werde bereits in Schul- und Kindergarten-Projekten wie „Xundi“ und „Tiger-Kids“ umgesetzt. Zwar sind im neuen bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan die Bildungsziele „Bewegung“ und „Ernährung“ festgeschrieben, aber die Fachleute aus den Ministerien ließen beim SZ-Gesundheitsforum erkennen, dass das Thema bisher auf Einzelprojekte begrenzt bleibt. „Wir können nur innovative Konzepte anstoßen“, so Huber. Weil die Kinder in der Pause immer noch Schokoriegel statt Äpfel kaufen, widmet sich eine Website des Ministeriums (www.elternimnetz.de) lebensnahen Fragen, wie: „Hilfe, mein Kind liebt Fastfood?“ Der Rat an die Eltern von offizieller Seite: Mit gutem Beispiel vorangehen und die „Mahlzeit im Schnellrestaurant“ mit „Obst als Nachtisch“ ausgleichen.